

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.





Katy Birchall lebt nach einem Studium der Englischen Literatur- und Sprachwissenschaft wieder in ihrem Geburtsort London, England, und ist als Schriftstellerin und freiberufliche Journalistin tätig. Mit der Serie *Plötzlich It-Girl* gelang Birchall ihr erfolgreiches Debüt als Jugendbuchautorin. Katy Birchall liebt ihre drei Labradore abgöttisch, begeistert sich für Marvel-Comics ebenso

wie für Jane-Austen-Romane und würde zu gerne einmal als Elfe die magische Welt aus *Der Herr der Ringe* hautnah erleben.



© Klaus Renner

Eva Schöffmann-Davidov ist eine der renommiertesten Kinder- und Jugendbuchillustratorinnen Deutschlands. Nach ihrem Studium an der Fachhochschule für Gestaltung in Augsburg machte sie sich in der Kinder- und Jugendliteratur schnell einen Namen und gewann im Lauf ihrer Karriere zahlreiche Preise für ihre Gestaltungen. Als Fachhochschuldozentin gab sie ihr Wissen

und ihre Erfahrung auch an junge Künstler weiter. Heute illustriert sie Kinderbuchserien und Jugendbücher unter anderem von Bestsellerautoren wie Kerstin Gier oder Tanya Stewner. Sie lebt mit ihrer Familie in Augsburg.

Alle Bände über *Emma Charming*:

Band 1: *Nicht zaubern ist auch keine Lösung*

Band 2: erscheint im Frühjahr 2022

Weitere Informationen zum Kinder- und Jugendbuchprogramm der S. Fischer Verlage finden Sie unter www.fischerverlage.de

Katy Birchall

Emma Charming

NICHT ZAUBERN
IST AUCH KEINE LÖSUNG

Band eins



Aus dem Englischen
von Verena Kilchling

Mit Vignetten von
Eva Schöffmann-Davidov

 | KJB

Aus Verantwortung für die Umwelt hat sich der Fischer Kinder- und Jugendbuch Verlag zu einer nachhaltigen Buchproduktion verpflichtet. Der bewusste Umgang mit unseren Ressourcen, der Schutz unseres Klimas und der Natur gehören zu unseren obersten Unternehmenszielen.

Gemeinsam mit unseren Partnern und Lieferanten setzen wir uns für eine klimaneutrale Buchproduktion ein, die den Erwerb von Klimazertifikaten zur Kompensation des CO₂-Ausstoßes einschließt.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.klimaneutralerverlag.de

*Das gleichnamige Hörbuch, gelesen von Nana Spier,
ist im Argon Verlag, Berlin, erschienen
und im Buchhandel erhältlich.*



Erschienen bei FISCHER KJB

Die englischsprachige Originalausgabe erschien 2019
unter dem Titel *Morgan Charmley: Teen Witch*
bei Scholastic Children's Books, London
Text © Katy Birchall, 2019

The right of Katy Birchall to be identified as the author
of this work has been asserted by her.

Für die deutschsprachige Ausgabe:
© 2021 Fischer Kinder- und Jugendbuch Verlag GmbH,
Hedderichstraße 114, D-60596 Frankfurt am Main
Umschlaggestaltung: Eva Schöffmann-Davidov
unter Mitarbeit von Dahlhaus & Blommel Media Design, Vreden
Umschlagillustration: Eva Schöffmann-Davidov
Satz: Dörlemann Satz, Lemförde
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck
Printed in Germany
ISBN 978-3-7373-4248-3



Für Ben

Kapitel eins



Das ist er. Der Moment, auf den ich mein ganzes Leben gewartet habe.

Ich knie vor der Großen Hexenmeisterin, die sich nun erhebt und die Arme gen Himmel streckt. Die langen schwarzen Ärmel ihres Gewands blähen sich im Wind. Das einzige Geräusch, das die gespenstische Stille des nächtlichen Waldes durchbricht, ist das Knistern des Feuers hinter mir. Als die Große Hexenmeisterin einen Schritt auf mich zu macht, heben die anderen Hexen, die um uns herumsitzen, die Köpfe und beobachten sie erwartungsvoll.

»Emma Charming.«

Meine Hände zittern, und mein Herz klopft laut in meiner Brust. Jetzt wird es ernst. Ich blicke auf und sehe ihr in die Augen.

»Emma Charming«, wiederholt sie. »Der Hexenrat ist zu einer Entscheidung gelangt. Hiermit verkünde ich, dass ...«

Sie zögert. Die anderen Hexen werfen sich gegenseitig verwirrte Blicke zu. Mir bleibt vor Aufregung die Luft weg. Warum spricht sie nicht weiter?

Nein. Das darf nicht sein. Es darf nicht vorbei sein. Nicht so.



»Hiermit verkünde ich, dass ...«

Sie hält erneut inne. Die eintretende Stille ist unerträglich.

»Oh, Schätzchen«, sagt sie seufzend, und ihre Stimme nimmt sofort einen sanfteren Tonfall an. »Du hast da einen schwarzen Fleck im Gesicht! Wahrscheinlich Asche vom Feuer. Komm her.«

Sie leckt sich den Daumen und streckt die Hand aus, um mir über die Wange zu reiben.

»Mum!«, zische ich und schiebe ihre Hand weg. Die anderen Hexen fangen an zu kichern. »Lass das! Was machst du denn da?«

»Siehst du, schon weg.« Sie lächelt zufrieden. »Also, wo war ich stehengeblieben?«

»Du wolltest gerade das Ergebnis verkünden«, hilft ihr Dora fröhlich auf die Sprünge. »Und zieh es bitte nicht so in die Länge, Maggie. Mein Rücken tut schon weh vom Sitzen auf dem harten Waldboden.«

»Genau«, meldet sich Sephy zu Wort. »Mein Hintern ist auch schon ganz taub.«

»Wir könnten uns doch einfach ein paar schöne, bequeme Sitzgelegenheiten herbeihexen. Wozu ist man denn eine Hexe?« Dora grinst. »Zum Beispiel so etwas.«

Sie schnipst mit den Fingern und sitzt plötzlich auf einem gemütlichen Sofa.

»Schon besser«, sagt sie seufzend. »Fahr doch bitte fort, Maggie.«

»Dora, das ist nicht erlaubt«, tadelt Mum sie lachend. »Wir müssen uns an die Tradition halten, und die Tradition

verlangt nun mal, dass wir auf dem *Boden* sitzend einen Kreis bilden, während ich das Ergebnis der Junghexenprüfung verkündige. Du kennst doch die Regeln.«

Mum schnipst nun ihrerseits mit den Fingern, und das Sofa verschwindet. Dora kauert wieder im Schneidersitz auf der nackten Erde.

»Mit den Hexen, die diese Tradition zu verantworten haben, würde ich gern mal ein Wörtchen reden«, schnaubt Dora entrüstet und verschränkt die Arme, wobei sie sich versehentlich ihren viel zu weiten Ärmel ins Gesicht schlägt. »Bei der Gelegenheit würde ich auch gleich nachfragen, warum wir beim Beurteilen der Junghexen diese dämlichen Gewänder tragen müssen! Unpraktischer geht es kaum!«

»Bitte, tu dir keinen Zwang an«, fordert Sephy sie mit einem frechen Grinsen auf und zeigt auf die Hexe neben sich. »Meine Mutter war eine dieser Hexen.«

Ihre Mutter hebt verwirrt den Kopf. »Was? Was hast du gesagt?«

»Ich habe Dora nur mitgeteilt, dass du einst die Tradition mitbegründet hast, dass wir zu diesem Anlass auf dem Boden im Kreis sitzen, stimmt's nicht, Mutter?«, sagt Sephy laut. »Weißt du nicht mehr? Damals, vor rund zweihundert Jahren.«

»Ist die dämliche Zeremonie endlich vorbei?«, fragt die betagte Hexe zurück, ohne auf die Frage ihrer Tochter einzugehen. »Ich glaube nämlich, es fängt gleich an zu regnen.«

Sephy seufzt. »Das sagst du *immer*, Mutter.«

»Es stimmt ja auch immer.« Ihre Mutter verschränkt würdevoll die Arme.

»Oh, tatsächlich!«, ruft eine junge Hexe auf der gegenüberliegenden Seite des Sitzkreises. »Ich glaube, ich habe gerade einen Regentropfen auf der Nase gespürt.«

Die beiden Hexen neben ihr murmeln zustimmend.

»HALLO!«, rufe ich und winke mit den Armen. Alle sehen mich verwundert an, als hätten sie ganz vergessen, dass ich da bin. »Wir sind hier noch nicht fertig. Wäre es zu viel verlangt, dass ihr den heutigen Anlass wenigstens ein *kleines bisschen* ernst nehmt?«

»Entschuldige, Emma«, sagt Mum und wirft Dora und Sephy strenge Blicke zu. »Du hast vollkommen recht. Dies ist ein sehr wichtiger Moment für dich. Also, ich wollte gerade meine Verkündung machen, nicht wahr?«

Sie räuspert sich und verfällt wieder in einen sachlichen Tonfall.

»Emma Charming, der Hexenrat ist zu einer Entscheidung gelangt. Hiermit verkünde ich, dass ...«

»WARTE!«, brüllt Sephy und jagt der gesamten Runde einen gewaltigen Schrecken ein. Sie hebt theatralisch die Hände, schließt die Augen und holt tief Luft.

»Was ist denn, Sephy?«, fragt Mum verdutzt. Alle Hexen starren Sephy erwartungsvoll an. »Stimmt etwas nicht?«

Nach einer Weile reißt sie die Augen wieder auf und verkündet feierlich: »Ja! Es regnet *wirklich!*«

Ich vergrabe stöhnend meinen Kopf in den Händen, während die Runde einhellig über das englische Wetter zu schimpfen beginnt.

Regenschirme tauchen auf und breiten sich schützend über die im Kreis sitzenden Hexen. Mum schnipst mit den Fingern und richtet ihren Blick dabei fest auf das Feuer. Dann zwinkert sie mir zu. »Jetzt kann der Regen den Flammen nichts mehr anhaben.«

»Toll«, murmele ich leise. »Könnt ihr mich nicht einfach auch ins Feuer werfen?«

»Das würde ich dir nicht empfehlen, Emma«, mischt sich Dora ein. Der Schirm über ihrem Kopf hat die Form eines Flamingos und ist knallpink und glitzert. »Es dauert ewig, bis man den Ruß wieder aus den Haaren bekommt.«

Die Hexen um mich herum beginnen sich angeregt über das Wetter und die besten Haarpflege Tipps zu unterhalten, während ich mich aus meiner knienden Position in die Hocke erhebe und einen schweren Seufzer ausstoße. Mir schwant nichts Gutes. Vielleicht verzögern die Hexen die Verkündigung meines Ergebnisses absichtlich, weil ich durch die Prüfung gerasselt bin und sie sich davor drücken wollen, mir die schlechte Nachricht zu überbringen.

Wäre nicht das erste Mal.

Eigentlich müssten sie inzwischen Übung im Überbringen schlechter Nachrichten haben, schließlich ist es bereits das achte Mal, dass ich die Junghexenprüfung, auch JHP genannt, in Angriff nehme. Bei meinem ersten Versuch war ich fünf Jahre alt, und es lief ziemlich schlecht. Spektakulär schlecht sogar. Dora gab mir die Anweisung, eine Steckrübe drei Sekunden in der Luft schweben zu lassen und sie danach vorsichtig wieder auf dem Boden abzusetzen. Eine Standardaufgabe bei der JHP, die ich zu Hause viele Male

geübt hatte. Wie immer versuchte ich, mich ganz auf die Steckrübe zu konzentrieren, ohne mich von meiner Nervosität beirren zu lassen. Mühsam schluckte ich den Kloß in meiner Kehle herunter. Mein Mund war staubtrocken, und meine Hand zitterte, als ich mit den Fingern schnipste und ...

... Dora in eine Steckrübe verwandelte. Eine zutiefst traumatische Erfahrung für uns beide.

Sie war dennoch sehr verständnisvoll, und Mum machte den misslungenen Hexenzauber sofort wieder rückgängig. Dora musste also nicht besonders lange als Steckrübe herumlaufen. Hinterher ließ sie sich wortreich darüber aus, was für große Hexenkräfte es doch erahnen lasse, wenn man bereits mit fünf Jahren in der Lage sei, jemanden in eine Steckrübe zu verwandeln. Ich bewies ihr schon bald das Gegenteil, denn im darauffolgenden Jahr fiel ich erneut durch die Prüfung, genau wie zwei Jahre später, drei Jahre später ... und so weiter und so fort.

Ich habe nicht die geringste Ahnung, ob meine Bemühungen dieses Mal endlich von Erfolg gekrönt sein werden. Jedenfalls habe ich während der heutigen Prüfung niemanden in eine Steckrübe verwandelt, das ist schon mal vielversprechend. Als Dora nach vorn trat und mir die Anweisung gab, »einen Korb Birnen mit Mini-Zylindern auf dem Kopf« herbeizuhexen, zögerte ich allerdings kurz und warf ihr einen zweifelnden Blick zu. Für zögerliches Ausführen von Prüfungsaufgaben gibt es Punktabzug, das weiß ich.

Aber was ist das auch für eine merkwürdige Prüfungsaufgabe? Wann werde ich jemals plötzlich einen Korb Bir-

nen mit Zylindern brauchen in meinem Leben? Mir entging nicht, dass auch Mum die Augen verdrehte, doch sie bat Dora nicht, mir eine neue Aufgabe zu stellen.

Dora wirkte ganz zufrieden mit den Birnen, die ich herbeihexte, mein Zögern hat mein Abschneiden also hoffentlich nicht allzu sehr beeinträchtigt. Sie nahm eine Birne aus dem Weidenkorb, den ich ihr präsentierte, betrachtete sie eingehend und brach in Gekicher aus. Dann hielt sie die Birne für die anderen Hexen hoch und rief: »Seht euch mal diese Birne an! Die hat einen Zylinder auf dem Kopf! Eine Birne mit einem Zylinder! Hihi!«

Als Nächstes verlangte sie von mir, einen großen Ast, der vor mir auf dem Boden lag, durch die Luft schweben zu lassen und ihn dann sanft wieder auf dem Boden abzusetzen, eine Aufgabe, die ich mit Bravour meisterte.

Bei der dritten Aufgabe mache ich mir hingegen ein wenig Sorgen, dass ich zu lange gebraucht haben könnte. Ich sollte eine kaputte Dusche, die wie aus dem Nichts vor mir auftauchte, wieder funktionstüchtig hexen. Letztendlich gelang mir das auch, allerdings nicht, ohne zwei Hexen mit dem unkontrolliert herumschießenden Duschkopf völlig zu durchnässen. Die beiden warfen Dora, die mühsam ein Lachen unterdrückte, äußerst unwirsche Blicke zu, bevor sie mit den Fingern schnipsten und sich wieder trocken hexten.

Ich hoffe einfach nur inständig, dass ich gut genug abgeschnitten habe, um die Prüfung endlich zu bestehen!

Die JHP ist die wichtigste Prüfung, die man als Hexe ablegen kann, denn wenn man sie besteht, bedeutet das, dass man seine magischen Kräfte gut genug beherrscht, um auf

eine öffentliche Schule gehen zu dürfen. Die anderen Hexen trauen einem dann zu, ihr Geheimnis – nämlich dass Hexen bis heute existieren – sicher zu bewahren. Einer der größten Vorteile einer bestandenen JHP ist jedoch, dass man lernen darf, auf einem Hexenbesen zu fliegen.

Da ich bisher immer durch die Prüfung gerasselt bin, durfte ich noch nicht zur Schule gehen oder fliegen lernen. Stattdessen bin ich mein ganzes Leben lang zu Hause unterrichtet worden. Nicht, dass das besonders schlimm wäre. Dora, die beste Freundin meiner Mutter und unsere direkte Nachbarin, ist meine Hauslehrerin, und es ist immer lustig mit ihr, weil sie so verrückt ist.

Trotzdem muss ich jeden Tag mit meinen Büchern zu Hause herumsitzen, während andere Hexen in meinem Alter zur Schule gehen und Freundschaften schließen dürfen.

Dora ist echt super, aber auch ein bisschen schrullig. Neu-lich hat sie ihr Handy als »tragbare Kommunikationsmaschine« bezeichnet. Außerdem findet sie Birnen mit Zylindern auf dem Kopf zum Totlachen. Es wäre daher schön, zur Abwechslung mal Zeit mit Gleichaltrigen zu verbringen.

Na ja, wenn ich ehrlich bin, habe ich in den letzten Jahren vielleicht nicht immer dazu beigetragen, besonders verantwortungsbewusst und vertrauenswürdig zu erscheinen. Mir sind da so ein paar Missgeschicke passiert, rein versehentlich natürlich. Mum nimmt es mir beispielsweise bis heute übel, dass ich damals diesen Jungen in eine Kröte verwandelt habe – dabei hatte er es absolut verdient! Dazu gekommen war es folgendermaßen: Ich war mit Dora und Mum im Park und probierte mein neues Fahrrad aus. Als

ich gerade meinen Helm anzog, kam der besagte Junge auf seinem Skateboard vorbei und rief laut: »HAHA, DU EIERKOPF!«

Daraufhin ballte ich wütend die Fäuste und muss dabei ZUFÄLLIG mit den Fingern geschnipst haben.

Jedenfalls fuhr vor mir plötzlich eine Kröte auf einem Skateboard durch den Park.

Ich fand den Anblick ziemlich lustig, und wenn irgendjemand mit einem Handy vor Ort gewesen wäre und die Kröte auf ihrem Skateboard gefilmt hätte, wäre das mit Sicherheit *der* Hit auf YouTube geworden. Leider ging Mum komplett an die Decke deswegen. Sie verwandelte den Jungen umgehend in sein bescheuertes Ich zurück, aber seine Erinnerung an den Vorfall konnte sie nicht auslöschen, denn das geht nur mit Zaubertrank. Und Hexen brauen keine Zaubertränke. Zauberer brauen Zaubertränke.

Unglücklicherweise hassen Hexen Zauberer, und diese Abneigung beruht auf Gegenseitigkeit.

Mum war stinksauer, weil sie zum Großen Zaubermeister gehen und ihn bitten musste, ihr bei der Beseitigung des von mir angerichteten Chaos zu helfen. Es gibt nichts Demütigenderes für eine Hexe, als einen Zauberer um Hilfe bitten zu müssen. Ich hatte danach EWIG Hausarrest und bekam noch wochenlang Strafpredigten zu hören.

»Du kannst nicht einfach herumlaufen und Leute in Kröten verwandeln!«, schimpfte Mum immer wieder.

»Wenn sie mich *Eierkopf* nennen, muss ich mich doch wehren!«, argumentierte ich.

»Aber nicht mit Magie«, widersprach Mum aufgebracht.

»In der realen Welt sind uns Hexen solche Dinge nicht erlaubt.«

»Was hat es denn für einen Sinn, eine Hexe zu sein, wenn ich einen Jungen, der mich *Eierkopf* nennt, nicht in eine Kröte verwandeln darf?«, protestierte ich lautstark.

Darauf hatte sie keine Antwort. Obwohl ich heute, ein paar Jahre später, durchaus verstehe, warum es besser gewesen wäre, nicht gleich auszurasen und gedankenlos herumzuhexen, stehe ich nach wie vor zu meiner Meinung, dass der Junge es verdient hatte und als Kröte sehr viel netter war.

Aber egal.

Im Moment zählt nur, dass ich in ein paar Tagen dreizehn werde und eine SEHR reife und SEHR begabte Hexe bin, die problemlos auf eine normale Schule gehen und normale Freundschaften schließen kann, ohne gleich auszuplaudern, dass sie über magische Kräfte verfügt. Eigentlich hätte ich die JHP schon vor Jahren bestehen müssen, doch aus irgendeinem Grund habe ich es immer wieder vermasselt. Vielleicht, weil ich mit dem Prüfungsdruck nicht umgehen konnte.

Was übrigens nicht besonders toll ist, wenn man zufällig die Tochter der Großen Hexenmeisterin ist. Dadurch wirkt eine nicht bestandene Prüfung gleich tausendmal schlimmer.

»Sei nicht albern, Emma«, sagte Mum, nachdem ich letztes Jahr im Anschluss an die wieder einmal verhaueene Prüfung mit ihr über dieses Thema sprach. »Dass ich die Große Hexenmeisterin bin, spielt doch überhaupt keine Rolle.«

»Mum«, erwiderte ich seufzend. »Du bist so gut im Hexen, dass du von allen Hexen Großbritanniens dazu auserkoren wurdest, dem Hexenrat vorzustehen und sämtliche wichtigen Hexenentscheidungen zu treffen.«

»Als jüngste Kandidatin, die jemals zur Großen Hexenmeisterin erwählt wurde«, fügte Mum mit einem versonnenen Blick hinzu, bevor sie sich beim Anblick meines frustrierten Stirnrunzelns zusammenriss. »Nicht, dass das von Bedeutung wäre. Ist doch nur ein Titel, nichts weiter.«

»Trotzdem. Alle erwarten von mir, dass ich genauso glänzend bestehe wie du damals. Stattdessen bin ich als Hexe eine absolute Vollkatastrophe.«

»Nein, bist du nicht«, widersprach sie bestimmt. »Du bist eine großartige Hexe, du glaubst nur nicht genug an dich. Während der Prüfung bist du den aufmerksamen Blicken des Hexenrats ausgesetzt und lässt dich davon unter Druck setzen. Du gerätst in Panik und machst Fehler, genau wie unzählige großartige Hexen vor dir. Nächstes Jahr bestehst du mit Bravour, du wirst sehen.«

Nun, ein Jahr nach diesem Gespräch, hocke ich hier im Wald und warte darauf, dass mir endlich das Ergebnis einer Prüfung verkündet wird, die, seit ich denken kann, wie eine finstere Wolke über mir schwebt – und alle sind nur damit beschäftigt, über den Regen zu plaudern!

»Ich erinnere mich noch gut an das große Unwetter von 1859«, erklärt Sephyss Mutter in düsterem Tonfall. »Ihr hättet sehen sollen, wie es damals stürmte! So etwas habe ich davor und danach nie wieder erlebt.«

»O ja, ich erinnere mich«, nickt eine ebenfalls betagte

Hexe auf der anderen Seite des Sitzkreises. »Fast wäre mir der Schornstein vom Dach geweht.«

»MUM!«, übertöne ich verzweifelt das Stimmengewirr. »Bin ich wieder durchgefallen? Kannst du mich nicht endlich von meinem Elend erlösen? Es ist absolut okay, wenn ich auch diesmal nicht bestanden habe, ich komme damit klar.«

Schweigen senkt sich über die Runde herab. Mum holt tief Luft.

»Nein, Emma Charming«, sagt sie mit einem liebevollen Lächeln. »Du hast es geschafft. Du hast bestanden!«